Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)

68 (22.3.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-263458

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Das „Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigen Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 68. Bant, Donnerstag den 22. März 1900. 14. Jahrgang.

An die Wähler des 2. hannoverschen Reichstagswahlkreises!

Durch den Tod des bisherigen Vertreters dieses Reichstagswahlkreises, Dr. Kruse aus Norderney, ist eine Neuwahl erforderlich geworden. Dieselbe ist auf **Donnerstag den 26. April** bereits ausgeschrieben. Entsprechend ihren Grundsätzen und der bisherigen Taktik tritt auch die sozialdemokratische Partei selbständig in den Wahlkampf ein und ist unser Genosse

Buchdruckereibesitzer Paul Hug, Bant

wieder als Kandidat aufgestellt worden. Die Parteigenossen und Arbeiterwähler werden aufgefordert, nach Kräften für dessen Wahl zu wirken und die amtlichen Bekanntmachungen bezüglich Feststellung der Wahllokale, Auslegung der Wählerlisten 2c. zu beachten. Vor allen Dingen empfiehlt es sich, Mann für Mann die Wählerlisten nachzusehen, denn wer in die Wählerliste nicht eingetragen ist, kann nicht wählen.

Parteigenossen, Arbeiter, Wähler, thut Eure Pflicht! Agitirt nach Kräften! Nicht dürfen wir dem Gegner das Feld ohne Kampf überlassen!

Wilhelmshaven, den 21. März 1900.

Der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei des 2. hannoverschen Wahlkreises.

W. Morisse.

Alle Zuschriften und Sendungen sind an diesen zu richten und der schnellen Erledigung halber zu adressiren: Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag, ungefähr ebenso schwach besucht wie am Montag, setzte am Dienstag die zweite Etatslesung fort. Zunächst stand der Etat für Einführung des Postscheckverkehrs zur Berathung, der am Montag wegen Unwohlseins des Berichterstatters Büsing zurückgestellt worden war. Ziemlich übereinstimmend erklärten die Redner der verschiedenen Parteien, daß ihre bei der ersten Lesung des Postscheckgesetzes erhobenen Bedenken durch die Kommissionsberathung und die in ihr von den Regierungsvertretern gegebenen Auskünfte zum großen Theil beseitigt seien; doch verhehlte Genosse Singer nicht, darauf hinzuweisen, daß die Nichtverzinsung der Einlagen sich über kurz oder lang als verfehlt herausstellen werde. Nachdem der Silbermann Arendt und der Agrarier Dr. Rösicke das Haus mit überflüssigen Reden gelangweilt hatten, wurde der genannte Etat nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. — Wegen Erkrankung des Berichterstatters Müller-Fulda wurde der Etat des Reichsschatzamts zurückgestellt; dagegen der Etat des Reichsinvalidenfonds nach nicht sehr erheblicher Debatte bewilligt. Das Haus hatte vor einigen Wochen den Kolonialherren den Schmerz bereitet, zwei Titel für Eisenbahnbauten aus dem Etat für die ostafrikanischen Schutzgebiete an die Budgetkommission zurückzuverweisen. Die Kommission beantragte die Bewilligung der Usambarabahn, die denn auch debattelos erfolgte, dagegen die Streichung der Linie von Dar-es-Salaam nach Mrogoro. Dasbach und Gröber vom Zentrum vertraten den Standpunkt der Kommission, stellten aber ganz unverblümt den demnächstigen Umfall ihrer Partei in Aussicht. Herr Professor Hasse, der Alldeutsche, ließ seinen Schmerz über den Kommissionsbeschluß in elegischen Klagen ausströmen, gab sich aber der Hoffnung hin, daß die Ablehnung keine definitive sein werde. Seine sanguinischen Erwartungen von der Rentabilität der afrikanischen Kolonien wurden vom Abg. Richter mit überlegener Ironie verhöhnt. Mit Recht wies der Führer der freisinnigen Volkspartei darauf hin, daß, sollten sich unerwarteter Weise bisher unentdeckte Schätze im afrikanischen Hinterlande finden, sich auch schon Aktionär finden werden, die die Kosten des Bahnbaus auf die eigenen Taschen nehmen. Nachdem sich noch die Grafen Stollberg und Arnim als Kolonialritter im Kampfe gegen Herrn Richter nicht allzu glücklich versucht hatten, schloß die weniger ereignißreiche als langausgedehnte Sitzung um 7 Uhr Abends.

Noch schneller als es die Regierung in dem neuen Flottenplane beabsichtigt verlangt die „Münchener Allgem. Ztg.", mit dem Neubau der fehlenden Panzer vorzugehen, sobald der Reichstag die Verdoppelung der Schlachtflotte beschlossen haben werde. Die „Münch. Allg. Ztg." ist bekanntlich ein offiziöses Organ, welches nur als solches und nicht durch selbstständige Leistungen der Redaktion eine Bedeutung hat. Uns ist es von Anfang an nicht zweifelhaft gewesen, daß auch das neue Flottengesetz keinen Abschluß bringt, sondern daß, je mehr der Reichstag bewilligt, desto mehr noch darüber hinaus alsbald gefordert werden wird. Nebenbei bemerkt, sind gegenwärtig schon acht Linienschiffe im Bau; dazu sollen schon bis 1903 noch sechs kommen.

Krupp und Stumm. Die „Freis. Ztg." schreibt: Ein unserem Gewährsmann seit Jahren bekannter Großindustrieller, Konkurrent von Krupp, der sich in letzter Zeit von diesem losgesagte, theilte auf einer Reise in den letzten Tagen dem Ersteren Folgendes mit: In der Budgetkommission des Reichstags hat man den Geschäftsgewinn der Firma Krupp aus den Lieferungen für das Reich noch viel zu gering geschätzt. Vor einiger Zeit lieferte Krupp Rohre zu Feldgeschützen mit 4800 Mk. Die Konkurrenz erhielt dann einen Auftrag für die gleiche Sorte mit 1950 Mk. Darauf setzte Krupp seinen Preis von 4800 auf 1900 herab. Granaten liefert Krupp mit 8,50 Mk., die Konkurrenz hat sie mit 5 Mk. geliefert. Es ist ein Irrthum, daß Krupp allein Nickelstahl für die Flotte liefern könne. Die Fabrikationsmethode ist kein Geheimniß und stammt aus Frankreich. Jeder intelligente Fabrikant kennt die Methode. Wenn nur eine Konkurrenz geschaffen würde für Krupp und Stumm, so könnte der Bedarf um die Hälfte billiger gegen den an Krupp gezahlten Preis gedeckt werden. Aber das Reichsmarineamt stellt Bedingungen, welche das Aufkommen einer Konkurrenz unmöglich machen. So verlange das Reichsmarineamt die Einrichtung eines Schießplatzes zu Proben in demselben Umfange, wie der Kruppsche Schießplatz. Der letztere aber ist der Firma Krupp vom Staate gegen eine Pachtsumme überwiesen worden. Diese Einrichtung für Schießproben verlangt für 24 Zentimetergeschütze 2—3 Millionen, für 15 Zentimetergeschütze 300 000 Mk. Ohne bestimmte Zusicherung der Regierung kann niemand so große Summen von vornherein riskieren. Stumm macht selbst wenig Nickelstahl, aber er wird von Krupp mit hohen Summen für die Unterlassung einer Konkurrenz abgefunden. Würde die Regierung sich mit einem oder mehreren Fabrikanten in Verbindung setzen und dieselben mit Aufträgen versehen, bezw. für den Anfang mit Kapital unterstützen, so könnten den Steuerzahlern viele Dutzend Millionen erspart werden, die jetzt in die Taschen von Krupp fließen.

Die Staatskrippe wird vergrößert. Die Deutsch-Ostafrika-Linie, welche bekanntlich vom Reiche mit jährlich 300 000 Mark subventionirt wird, ist in der Lage, wie die „Hamb. Börsenhalle" mittheilt, in diesem Jahre bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent zu vertheilen gegen 3 Prozent im Vorjahre. — Unter diesen Umständen wäre es doch wohl angezeigt, bei dem Ablauf des Subventionsvertrags die Reichssubvention beträchtlich zu vermindern. Statt dessen soll dieselbe nach einem dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf um 300 000 Mk. erhöht werden.

Gegen die preußische Waarenhaussteuer sind bei der Vereinigung deutscher Fabrikanten gegen Sonderbesteuerung von Großbetrieben weitere 1500 Personen von Fabrikanten eingegangen und dem Abgeordnetenhause überreicht worden, so daß die Zahl der Petitionen nunmehr auf über 3000 gestiegen ist.

Des Reichstags Würde will die „Kreuzztg." wahren. Der kleine Schäker klagt über die Freitagssitzung: „Es fielen Ausdrücke, wie sie glücklicherweise im deutschen Reichstage selten zu hören sind." — Zu den Ausdrücken gehörte auch der Zwischenruf „Maul halten!" Sein Urheber ist Herr — Dr. Kropatschek, Chefredakteur der „Kreuzzeitung". O du ahnungsvolle Flora: „Komödianten seid ihr ja alle!"

Landtagswahl-Sieg. Bei der Stichwahl im Landtags-Wahlkreise Schalkau-Ravenstein siegte Genosse Arthur Hofmann-Saalfeld über Landrath Götting-Sonneberg mit 910 gegen 886 Stimmen. — Das ist der fünfte Sozialdemokrat in diesem aus 24 Mitgliedern — worunter 8 Privilegirte — bestehende Parlament des Herzogthums Sachsen-Meiningen.

Aeußerungen über die deutsche Rechtspflege haben, wie wir bereits mittheilten, dem Münchener Universitätsprofessor Lipps den Zorn verschiedener Richter zugezogen, welche peremptorisch ein Ketzergericht in der Form eines Disziplinarverfahrens gegen den aufrichtigen Professor verlangen. Nun giebt die „Münchener Freie Presse" die inkriminirten Aeußerungen wieder. Professor Lipps hat danach gesagt: „Wenn man Unbestechlichkeit nicht nur im groben materiellen Sinn auffaßt, sondern darunter die Unzugänglichkeit für unberechtigte Einflüsse jeder Art und die unerschütterliche Widerstandsfähigkeit auch gegenüber mächtigen Tagesströmungen versteht, so sei das Wort von der Unbestechlichkeit des deutschen Richterstandes zur Legende geworden." — Milder läßt sich eine Kritik des heutigen Richterstandes wohl kaum fassen, und das Urtheil weiter Volkskreise wird in ganz anderen, weit prägnanteren Worten ausgedrückt. Immerhin verdient der „Fall Lipps" die Aufmerksamkeit Aller, und wir werden nicht verfehlen, unsere Leser über den Verlauf der Angelegenheit zu unterrichten.

Ein starkes Stück. Aus Breslau wird gemeldet: Die letzte Breslauer Landtagswahl beschäftigt nunmehr auch die Gerichte. Nachdem die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses die Wahl der drei Abgeordneten Gothein, Wetekamp und Schmieder für ungiltig erklärt hat, fanden in der Redaktion und Expedition der „Volkswacht" sowie in den Wohnungen von fünf Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahl-Komitees für die Landtagswahl gerichtliche Durchsuchungen statt. Wie es in dem gerichtlichen Eröffnungsbeschluß heißt, bildet die Veranlassung zu dieser Maßnahme die Ermittelung eines bei der Landtagswahl von 1898 in Breslau anscheinend verübten Vergehens gegen § 109 des Strafgesetzbuchs (Kauf oder Verkauf von Wahlstimmen). — Bereits die Verhandlungen der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses haben mit unzweifelhafter Gewißheit ergeben, daß von einem Stimmenkauf bei der Breslauer Landtagswahl keinerlei Rede sein kann. Es ist höchst erstaunlich, daß sich eine Gerichtsbehörde findet, die hier den Versuch einer Anklage unternimmt. Wir halten es für ausgeschlossen, daß dieser Versuch weiter fortgesetzt werden kann.

Frankreich.

Der Oberste Kriegsrath trat am Montag Vormittag im Elysée zu einer Sitzung zusammen, in welcher Präsident Loubet den Vorsitz führte; auch der Minister Galliffet, Lanessan und Waldeck-Rousseau waren zugegen.

Der Jahrestag des Kommune-Aufstandes wurde am Sonntag von den Sozialisten an vielen Stellen gefeiert. In einer Rede, die Jaurès bei einem Festmahl hielt, führte er aus, die Kommune sei eine Bewegung des Bürgerstandes, nicht der Proletarier gewesen. „Sie war eine Auflehnung gegen einen schmachvollen Frieden und gegen die Versailler Regierung, und ihre Wirkung war die Erhaltung der bürgerlichen Republik. Das Proletariat war 1871 weder gegliedert noch selbstbewußt, sein Tag ist noch nicht gekommen."

Rußland.

Rußlands Vormarsch nach Süden. Rußlands Bahnbauforderungen scheinen nun ihrer Erfüllung entgegenzugehen. Aus Konstantinopel wird ge-

Landesbibliothek Oldenburg

meldet, daß infolge längerer Berathungen im Yildiz-Kiosk der russischen Gesandtschaft der Vorschlag einer gemeinsamen Regie der in Nordkleinasien zu bauenden Bahnen übermittelt wurde, doch sei die russische Gesandtschaft damit nicht zufrieden gestellt und die Verhandlungen dauerten fort. Das militärische Komitee im Yildiz-Kiosk erklärte sich gegen die Gewährung der russischen Forderung. Rußland ist jedoch nicht gewillt, sich Abstriche an seinen Forderungen gefallen zu lassen. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" erfährt über die schon gemeldete Mobilisirung der russischen Flotte im Schwarzen Meer: Am 2. März wurde von Petersburg eine Probemobilisation der gesammten russischen Schwarze-Meer-Flotte anbefohlen. Am 12. März konnte der Kommandant dieser Flotte die Durchführung dieser Mobilisation melden. Die Verproviantirung sowie die Armirung der sich in Reserve befindlichen Kriegsschiffe ging glatt von statten, wogegen die Stellung der einberufenen ungefähr 8000 Reserve-Marinesoldaten aus den südlichen Provinzen weniger gut klappte. Den Zeitungen wurde verboten, über die Mobilisation etwas zu veröffentlichen. Die gesammte Flotte manövrirt nächst bei Sebastopol. Der Oberkommandirende ließ den Kommandanten der Flotte die hohe Anerkennung des Zaren für die brillante Ausführung telegraphisch übermitteln. Es ist unbestimmt, ob bald eine Demobilisation eintritt oder die Mobilisation für die Verfolgung politischer Pläne aufrecht erhalten bleibt. Die Annahme, daß außer einem fertigen Manöver mit der Mobilisation der Türkei ein deutliches Momento gegeben werde, liegt sehr nahe. Vielleicht liegt hierin der Grund zur Beschleunigung der russischen Eisenbahn-Forderungen. Die Mobilisation beunruhigt in Konstantinopel um so mehr, als auch der englische Botschafter mangels jeder Instruktion keinen Finger rührt, um den russischen Ansprüchen zu begegnen. — England muß eben schweigen. Dazu zwingt es sein Eroberungskrieg in Südafrika.

Bulgarien.

Die erste Berufung auf die Haager Friedenskonferenz ist erfolgt. Wie die „Politische Korrespondenz" aus Sofia meldet, erhob die bulgarische Regierung formell Protest gegen das Vorgehen Rumäniens in dem Grenzstreite um den Besitz der Eschekaba-Inseln und verlangte, die Angelegenheit der strittigen sowie anderer in Frage kommender Donauinseln im Sinne der Bestimmungen der Haager Konferenz einem Schiedsgerichte zur Entscheidung vorzulegen.

Der Krieg zwischen England und den Burenkaffern.

Die Operationen des Lord Roberts sind nach der Einnahme von Bloemfontein für einige Zeit zum Stillstand gekommen. Wie aus Kapstadt berichtet wird, dürfte ein weiteres Vorrücken des Lord Roberts kaum vor drei Wochen erfolgen, da man die Ankunft riesiger Vorräthe abwarte, welche Bloemfontein zur Hauptbasis machen sollen.

Die Nachrichten über Waffenstreckungen der Buren des Oranje-Freistaates erklärt Dr. Leids, der diplomatische Agent der Südafrikanischen Republiken für erfunden, um die Sympathien für die kämpfenden Buren in Europa abzuschwächen.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß Kitchener ohne Widerstand zu finden, in Prieska einzog. Die Aufständischen legen die Waffen nieder.

Aus Ladysmith wird berichtet: Die Armee Bullers stellt sich auf vier Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision, im Ganzen etwa 40 000 Mann, und wird sich bereit halten, gegen Anfang April die Operationen wieder aufzunehmen. General Buller soll beauftragt worden sein, die Buren in Schach zu halten und die Natalgrenzen, die Pässe und die Eisenbahnübergänge zu besetzen, während Lord Roberts mit 60 000 Mann und bedeutender Artillerie gegen Pretoria vorgeht, wo er gegen Mitte Mai einzutreffen gedenkt. Die Verpflegung der englischen Truppen wird, so hofft man, durch die mit den Häfen von Port Elisabeth und East-London in Verbindung stehenden Eisenbahnen ohne Schwierigkeiten vor sich gehen.

Lord Kitchener marschirt an der Spitze einer starken Heeresabtheilung auf Makeking. Nachdem Mafeking entsetzt sei, soll Kitchener, wie weiter gemeldet wird, direkt auf Pretoria vorrücken, während Lord Roberts sich gegen die am Baalfluß zusammengezogenen Burentruppen wenden wird.

In der Nacht vom 18. auf den 19. März haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß, zwischen Bloemfontein und Brandfort in die Luft gesprengt.

Dem Deutschen Rothen Kreuz ist ein ganz unglaubliches Versehen passirt. Nach dem „Lok.-Anz." wurde am Montag in der Vorstandssitzung des Rothen Kreuzes mitgetheilt, daß durch ein Versehen verabsäumt worden ist, der letzten von Hamburg nach Transvaal abgegangenen Sanitätsordnung die Ausrüstungsgegenstände, Tragbahren, Verbandstoffe, Arzneien u. s. w. an Bord mitzugeben!! Die Absendung wird nunmehr in Lourenzo Marques zunächst die Ankunft eines neuen Dampfers mit diesen Gegenständen abwarten müssen.

Soziales.

Für die sozialpolitische Rückständigkeit des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums zeigt folgendes Beispiel: Seit der Einführung billiger städtischer Volksbäder sind in Dresden gewisse Hautkrankheiten erheblich zurückgegangen. Schon aus diesem Grunde glaubte der Rath eine weitere Vermehrung der Volksbäder beantragen zu sollen, die sich auch durch die jährlich um 12 000 Köpfe steigende Bevölkerung rechtfertigt. Das Stadtverordnetenkollegium hat aber die Vermehrung der Volksbäder abgelehnt, um den theuren Privatbadeanstalten keine Konkurrenz zu machen. Auch die Einführung von Brausebädern in neu erbauten Gemeindeschulen hat es kürzlich verweigert, weil es nicht Sache der Stadt sei, für die Reinlichkeit und Gesundheit der Schulkinder zu sorgen.

Gerichtliches.

Im Elberfelder Militärbefreiungs-Prozeß begann am Montag die Beweisnahme. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Spieß, bekundet: Eine ganze Reihe von Fällen hat Strucksberg sofort eingestanden. Ich gewann aber nicht den Eindruck, daß Strucksberg in allen Dingen die Wahrheit gesagt habe. Ganz besonders hielt Strucksberg bezüglich der Angaben der Aerzte, mit denen er in Verbindung gestanden hatte, zurück. Er gab zu, mit Militärärzten in Verbindung gestanden zu haben, weigerte sich aber, deren Namen zu nennen. Im Allgemeinen gewann ich den Eindruck, daß Strucksberg die Wahrheit sagte und seine Mitangeklagten nicht weiter belastete, als es unumgänglich nothwendig war. Er legte auch keinerlei Gehässigkeiten gegen seine Mitangeklagten an den Tag. Nur auf Dr. Ziel war Strucksberg bisweilen etwas ärgerlich.

Gewerkschaftliches.

Erhöhung der Gagen der Hamburger Seeleute und Feuerleute. Im Anschluß an die Verhandlungen, die am Freitag den 9. März im Verein Hamburger Rheder gepflogen sind, wird nach der „Hamb. B.-H." eine Erhöhung der Gagen der Seeleute und Feuerleute um 5 Mk. pro Monat am 1. April von den nachfolgenden Gesellschaften eingeführt werden: Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Austral-Linie, Woermann-Linie, Deutsche Ostafrika-Linie, Kosmos-Linie, A. C. de Freitas u. Co., C. Laeisz, Knohr u. Burchard Nachf., Continentale Rhederei, Deutsche Levante-Linie, Nordoststee-Rhederei, Gebrüder, Mathies. — Es erscheint ziemlich zweifellos, daß auch die übrigen Rhedereien diesem Vorgehen folgen werden.

Die Textilarbeiter in Bramsche wollen bei den Unternehmern um Herabsetzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden und Gewährung einer Lohnerhöhung nachsuchen.

Die Nachwehen vom Bergarbeiterstreik sind da am schlimmsten, wo am wenigsten erreicht worden ist. Im Neuselwitzer Revier, wo seitens der Behörden am schärfsten gegen den Streik vorgegangen wurde, sind jetzt noch 30 Gemaßregelte zu unterstützen. Halle westlich hatte 35 Gemaßregelte zu verzeichnen, die aber bis auf fünfzehn anderweitig untergebracht worden sind. Im Weißenfelser Revier sind nur zwei Bergleute gemaßregelt worden, während im Revier Halle östlich, wo die Bergleute am tapfersten ausharrten, der Streik für alle einen guten Ausgang genommen hat. In Meuselwitz ist auch die Mitgliederzahl im Verbande zurückgegangen, während in Halle östlich eine Zunahme zu verzeichnen ist. In Aschersleben ist die achtstündige Schicht bewilligt worden und in Teutschenberg, wo man so leidlich abschnitt, hat die Grubenverwaltung den Vertrauensmann, der zukünftig alle Beschwerden vorbringen soll, anerkannt. Im allgemeinen ist die Lage jetzt aber günstiger, als vor dem Streik.

Aus Stadt und Land.

Bant, 21. März.

Der Voranschlag der Armenkasse Bant stellt sich in Einnahme und Ausgabe folgendermaßen dar:

Einnahmen:		
Kassenbestand (Rest)	7 000,—	Mk.
Rückstände (Restanten)	200,—	„
Zinsen	125,—	„
Armenunterstützungen	7 000,—	„
Gebühren, Brüchen rc.	100,—	„
An Armenbeiträgen, 30 Prozent der Gesammtsteuer (40 000 Mk.)	12 000,—	„
Sonstige Einnahmen	100,—	„
	Sa. 26 525,—	Mk.

Ausgaben:		
Gehälter	1 050,—	Mk.
Geschäftsunkosten	250,—	„
Beleuchtung im Armenhause	300,—	„
Abgaben an die Landeskasse	50,—	„
Unterhaltung der Gebäude und Grundstücke	100,—	„
Versicherung	966,67	„
Abtrag	833,33	„
Vertragsmäßige Leistungen an andere Gemeinden	3,—	„
Aushingungsgelder	1 500,—	„
Monatsgelder	2 000,—	„
Nahrungsmittel	7 300,—	„
Kleidung	1 700,—	„
Feuerung	500,—	„
Heuergelder	1 400,—	„
Krankenpflege	7 000,—	„
Schulunterricht	750,—	„
Sonstige Unterstützungen	1 000,—	„
Für Unterbringung skrophulöser Kinder auf Norderney	300,—	„
Rohe Materialien im Armenhause	100,—	„
Sonstige Ausgaben	500,—	„
	Sa. 27 803,—	Mk.

In dem gestern mitgetheilten Voranschlag der Gemeinderechnung haben sich einige Fehler eingeschlichen infolge undeutlicher Zahlen in dem zu Gebote stehenden Manuskript, wodurch ein anderes Endergebniß herausgerechnet werden kann, als dort zu lesen ist. Das veröffentlichte Endergebniß ist aber richtig. Zur Richtigstellung sei jedoch mitgetheilt, daß es in der Einnahme-Position „Pacht- und Miethgelder" heißen muß: 1825 Mark statt 1800 Mk. und bei „Marktabgabe" 260 statt 200 Mk. In der Ausgabe muß es bei der Position „Straßenbeleuchtung" heißen: 8000 Mk. statt 5000 Mk.

Die Erhebung von Abgaben auf dem Ems-Jade-Kanal, die leider nicht erfolgte, war, wie der „Beteztg." aus Aurich gemeldet wird, kürzlich regierungsseitig ins Auge gefaßt. Nachdem indeß auf Handels- und Schiffahrtskreisen hiergegen petitionirt worden ist, soll dem Vernehmen nach die Regierung von ihrer Absicht zurückgegangen sein. Erst wenn der Ems-Jade-Kanal auf die Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanals gebracht sein wird (vor Erledigung der schwebenden großen Kanalbaupläne steht das nicht zu erwarten) und damit ein belastungsfähiger Verkehr in Frage kommen kann, dürfte der Angelegenheit wieder näher getreten werden.

Zwei wissenschaftliche Vorträge hat die Kartellkommission arrangirt, ausgeführt vom wissenschaftlichen Institut „Kosmos" in Leipzig. Am Sonntag wird in der „Arche" hierselbst ein Vortrag über die Reise des unerschrockenen Forschers Hedin durch die noch unerforschten Wüsten und Länderstrecken Asiens stattfinden und am Montag ein solcher in Sadewassers „Tivoli" zu Tonndeich über die bedeutendsten Nordpolfahrten von Franklin bis Nansen und Andree. Zur Vervollständigung beider Vorträge und zum besseren Verständniß werden an jedem Abend 85 Lichtbilder zur Vorführung kommen. Durch die beiden Vorträge ist den Mitgliedern der Gewerkschaften wieder Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu erweitern. Die erstmalige Erforschung Asiens Wüsten durch Hedin hat seiner Zeit in allen Kreisen großes Aufsehen erregt, zumal da diese Erforschung mit großen Gefahren und mit ungeheueren Leiden für Hedin verknüpft war. Der zweite Vortrag, „In Nacht und Eis", dürfte derart interessant sein, daß kein Gewerkschaftsmitglied mit seinen Angehörigen, sofern er sich den geringen Beitrag von 30 Pfg. Eintrittsgeld leisten kann, fernbleiben möge.

Zur Warnung. Das 20 jähr. Dienstmädchen eines Kaufmanns in Leipzig verschluckte infolge eines Hustenanfalles mehrere Stecknadeln, die es beim Nähen der Bequemlichkeit halber in den Mund genommen hatte. Die Nadeln konnten auf natürlichem Wege nicht wieder entfernt werden und da das Mädchen starke Schmerzen verspürte, mußte es auf ärztliches Anrathen nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden, woselbst es ohne Zweifel operirt werden wird. Der Vorfall sollte Allen, die jener bedenklichen Unsitte, Nadeln in den Mund zu nehmen, gleichfalls huldigen, zur Warnung dienen.

Wilhelmshaven, 21. März.

Von der Marine. Der Kreuzer „Gefion" ist am 18. März in Tsingtau angekommen. Das Küstenpanzerschiff „Beowulf", ist am 17. März in Danzig eingetroffen.

Verdingungen. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Anbau an die Schiffsmaterialienkammer für Kreuzerkorvetten sollen am 27. März, Vormittags 11¼ Uhr, ferner die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Anbau an die Schiffsmaterialienkammer für Panzerschiffe und Kreuzerfregatten am 30. März, Vormittags 11¾ Uhr, und die Arbeiten zur Unterhaltung der Uferschutzwerke auf der Insel Wangeroog am 4. April, Vormittags 11¼ Uhr, seitens des Verwaltungsressorts der kaiserlichen Werft verdungen werden. — Die Ausführung der Klempnerarbeiten nebst Lieferung des dazu nöthigen Materials zum Neubau der katholischen Garnisonkirche hierselbst sollen am 26. März, Vormittags 11½ Uhr, seitens der Marine-Garnisonverwaltung verdungen werden.

Heppens, 21. März.

Gemeinderathssitzung vom 20. März. Unterm 1. Punkt wurde in zweiter Lesung beschlossen, die Heppenser Straße zu degradiren und zu chaussiren. Desgleichen wurde in zweiter Lesung die Pflasterung der Elisabeth-, Louisen-, Annen- und Katharinenstraße beschlossen. Bezüglich der Kanalisirung dieser Straßen, Einfriedigungen rc. wurde der Gemeindevorsteher autorisirt, durch einen Techniker eine Kostenrechnung aufstellen zu lassen. — Unterm 2. Punkt wurden als Revisoren der Gemeindekassen gewählt die Herren Jürgens und Eilers. — Als Gemeindediener wurde der Amtsbotengehilfe Fr. Hinrichs gewählt. Zur engeren Wahl stand außer Vorgenanntem noch der Agent Reiners. — Hierauf wurde der Punkt „Feuerlöschwesen" berathen und zunächst das Protokoll der unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers versammelten Feuerlöschmannschaften verlesen. In der Versammlung wurde zum Brandmajor eine ganze Anzahl Personen vorgeschlagen. Der Gemeinderath wählte von den Vorgeschlagenen als Brandmajor für die Gemeinde-Feuerwehr Herrn Kaufmann Eilers. Hierauf nahm der Gemeinderath ein Schreiben der sich kürzlich konstituirten Freiwilligen Feuerwehr zur Kenntniß, in welchem die Wehr dem Gemeinderath ihre Gründung anzeigt und um die Sympathie und Unterstützung des Gemeinderaths nachsucht. Eine längere Debatte entspann sich im allgemeinen über die Beziehungen der Gemeinde-Feuerwehr zur freiwilligen Wehr. Schließlich wurde die vom Gemeinderath eingesetzte Feuerlöschkommission beauftragt, alle hier in Frage kommenden einschlägigen Bedingungen festzulegen und dem Gemeinderath nächstens zu unterbreiten. — In einem Schreiben unterbreitet der Hausbesitzerverein dem Gemeinderath einige Wünsche. Die Berathung über die Instandhaltung der Wanderungen namentlich der Friederiken- und Müllerstraße, welche hauptsächlich durch die Rohrlegungen in einen sehr mangelhaften Zustand gekommen sind, wurde vertagt, desgleichen die Berathung über die Anregung des Hausbesitzervereins, einem Unternehmer gegen Tagelohn die Instandhaltung der Straßen zu übertragen. Hierzu wurde aus dem Gemeinderath heraus der Wunsch geäußert, einen ständigen Straßenwärter anzustellen, wie dies in der Gemeinde Bant geschehen ist. Die ebenfalls von vorgenanntem Verein in Erinnerung gebrachte Baupolizeiverordnung wurde zur weiteren Behandlung der hierfür bestehenden Kommission übertragen. — Vertagt wurde hierauf die Genehmigung des Pachtvertrags über die Dienstländereien in der Gemeinde Neuende, welche zur Hälfte der Gemeinde Heppens gehören, da die Größe der Grundstücke nicht festgestellt war. — Dem Frauen-Hilfsverein für Kinderheilstätten wurden wie in den Vorjahren 100 Mk. bewilligt. — Gegen die Rückgabe der Kaution des Ingenieurs Smrecker (10 000 Mk.) hatte der Gemeinderath nichts einzuwenden, da alle Rechte und Pflichten des Genannten auf die Kontinental-Wasserwerks-Gesellschaft übergegangen sind. — Eine längere Debatte entspann sich sodann noch über die Platzfrage für das Amtsgericht. Es wurde bedauert, daß nicht ein Platz in Kopperhörn, dem Zentrum der drei Gemeinden, gefunden worden. Alle gemeinsamen Einrichtungen seien bis jetzt nur in der Gemeinde Bant errichtet worden, so die Amtsrezeptur, das Wasserwerksbureau und nunmehr auch das Amtsgericht. — Hierauf wurde noch die Anregung gegeben, der Gemeindevorstand möge die seinerzeit geltend gemachten Ansprüche der Gemeinde an den vom Konsumverein Bant erhobenen Steuerbetrag von 7000 Mk. erneuern, da doch die Mitglieder in Heppens ebenfalls ihren Theil an dem Konsumverein haben. Der vorgerückten Zeit halber wurde sodann die Sitzung abgebrochen.

Neuende, 21. März.

Eine Berichtigung sendet uns der Herr Gemeindevorsteher H. Janßen auf unsere Korrespondenz in der Sonntagsnummer dieses Blattes, in welcher die ungenügende Veröffentlichung der örtlichen Bekanntmachungen kritisirt wurde. In der Berichtigung des Herrn Gemeindevorstehers wird mitgetheilt, daß im Herbst vorigen Jahres, ebenso wie in den früheren Jahren, die Hebungstage und der Zahlungsort zur Zahlung der Gemeindeabgaben nicht nur im Gitterkasten und im „Jeverschen Wochenblatt", sondern auch im „Wilhelmshavener Tageblatt" und in sieben Wirthschaften hierselbst durch Anschlag bekannt gegeben worden sind. Ebenso sei immer verfahren worden, wenn andere Bekanntmachungen, wie Wahlen u. dergl. erlassen wurden, von denen angenommen werden könne, daß sie wirklich allgemeines Interesse haben. Die Behauptung hinsichtlich „Mahnung" sei auch unzutreffend. — Hierzu haben wir zu bemerken, daß wir noch immer auf dem in dem Lokalartikel zum Ausdruck gebrachten Standpunkt stehen, daß die örtlichen Bekanntmachungen für die Einwohner am vortheilhaftesten in den gelesensten Zeitungen der Gemeinde zur Veröffentlichung kommen, wie dies auch die Gemeinderäthe von Bant und Heppens erkannt haben. Wie die Gemeinde selbst mit der Zeit vorgeschritten ist, so muß sich möglichst auch die Ortsverwaltung dem anpassen. Es kann aber wohl die Veröffentlichung in den Wirthschaften und im Gitterkasten, welche eigentlich fast nur noch einen formalen Werth hat, als zeitgemäß für die nicht mehr in den früheren Verhältnissen befindliche Gemeinde Neuende nicht betrachtet werden. Bezüglich der Veröffentlichung im „J. W." und im „W. T." möchten wir den Gemeinderathsmitgliedern rathen, in dieser wichtigen Angelegenheit einmal zu erforschen zu suchen, welche die gelesensten Blätter in der Gemeinde sind. Uns ist hierüber von den Einwohnern der Gemeinde Neuende schon viel Leid geklagt worden. Was die „Mahnung" anlangt, so halten wir auch diese unsere Behauptung aufrecht und haben Beweise an der Hand, daß Gemeindemitgliedern, ohne daß dieselben Anlage erhalten hatten, der Gerichtsvollzieher gehilfe ins Haus kam und Pfändung ankündigte.

Varel, 21. März.

Eine Parteiversammlung findet Sonntag Nachmittag statt. Da mit derselben eine Abrechnung verbunden ist, werden die Parteigenossen gebeten, ihre Karten in Ordnung zu bringen.

Wo waren die Uebrigen? Die von den Agrariern nach Schweiburg einberufene Versammlung war nach der „Jade-Zeitung" von 50 Schweiburgern besucht. Danach haben mindestens 20 der angeblich Unterschriebenen auf die Ehre verzichtet, Herrn Wissering begrüßen zu können. Die übrigen Schweiburger hatten es jedenfalls vorgezogen, der freisinnigen Versammlung in Varel beizuwohnen oder zu Hause der Ruhe zu pflegen.

Ist es nur Gedächtnißschwäche? Oder liegt System in der „Wahrheitsliebe" der Reichstreuen? Die Blätter der „staatserhaltenden" Parteien wissen zu melden, die freisinnige Volkspartei in schönem Verein mit den Sozialdemokraten hätten im Reichstage die Obstruktion nur getrieben, weil sie eine Freude an den pikanten Debatten zur lex Heinze hätten. Wenn die Leser dieser Blätter so vergeßlich sind, wollen wir es ihnen ins Gedächtniß zurückrufen, daß die pikanten Bildchen und Erzählungen von den dunkelsten Dunkelmännern des Zentrums und der Rechten eingebracht sind. Als Eideshelfer, daß die Kunst durch die lex Heinze nicht in Gefahr gebracht wird, wird von diesen Zeitungen das „Berner Tageblatt" angeführt. Diese in Deutschland wenig bekannt

Landesbibliothek Oldenburg

Zeitung ist das Leiborgan des schweizerischen Muckerthums und treibt es mit der Verherrlichung der deutschen Rechtsverhältnisse so weit, daß man annehmen müßte, daß sie es mit Freuden begrüßen würde, wenn die Schweiz dem deutschen Reiche als Provinz einverleibt würde, wenn die Hintermänner des „Berner Tageblatts" dadurch wieder zu ihren Würden kämen, namentlich wenn das Wörtchen „von" in der Schweiz wieder Kurswerth bekäme. Und ein solches Blatt soll als Eideshelfer dienen? Ebenso war die Drohung des Abgeordneten Gröber, daß die Geschäftsordnung des Reichstages durch die Mehrheit geändert werden könnte, den „Staatserhaltenden" aus der Seele gesprochen, denn die bündlerische „Jade-Zeitung" bringt in ihrer Dienstagnummer in einem „Obstruktion gegen die lex Heinze" betitelten Leitartikel dieselbe Drohung in der Form einer eigenen Erfindung.

Oldenburg, 21. März.

Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln zur Auslösung gegen Hypothek ꝛc. hat die staatliche Oldenburgische Boden-Credit-Anstalt drei Millionen 4%ige Schuldverschreibungen, unverloosbar und bis zum 1. Oktober 1906 auch unkündbar, begeben an ein Bankenkonsortium in der Stadt Oldenburg. Wahrscheinlich wird die Anleihe in den ersten Tagen der nächsten Woche etwa zum Kurse von 100% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Delmenhorst, 21. März.

Ein Schadenfeuer entstand am Montag Morgen gegen 8½ Uhr in einem der Firma Twisterling gehörigen Hause im nördlichen Stadtgebiete am sog. Schwarzen Wege. In dem Hause wohnen zwei Familien, Struckmann und Köhler. Die Kinder des letzteren nun sollen in Abwesenheit der Mutter (der Vater arbeitet zur Zeit auswärts) mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch ein Bett Feuer fing. Auf das Geschrei der Kinder (einem 5jährigen Mädchen und einem 3jährigen Knaben) wurde die von draußen verschlossene Thür von der Frau St. mit einer Axt gesprengt und so das Feuer von sofort herbeieilenden Nachbarn leicht gelöscht. Die auf der Brandstelle erschienenen Feuerwehren brauchten somit nicht mehr in Thätigkeit zu treten. Das Bett soll völlig ausgebrannt sein. — Dieser Fall bildet wieder eine weitere Mahnung an die Eltern, speziell an die Mütter, ihre Kleinen, falls sie sie allein lassen müssen, nicht in dem Bereich von Zündhölzern zu lassen. Auch sollte man die Kinder möglichst wenig einschließen, nicht immer sind gleich Nachbarn zur Stelle, die helfend eingreifen, und die eingeschlossenen Kinder müssen, da ihnen jeder Weg zur Rettung abgeschnitten ist, elendiglich in den Flammen umkommen.

Bremen, 21. März.

Zur Lohnbewegung der Bauarbeiter. Bei Beginn des Kampfes standen 936 Bauarbeiter in Arbeit, davon stellten am Montag, 5. März, 885 Mann die Arbeit ein. Bis Freitag, 16. März, sind insgesammt abgereist 74, zu neuen Bedingungen arbeiten 168 Arbeiter. Momentan befinden sich noch 524 Arbeiter im Streik, davon sind 327 verheirathet und 197 ledig, welche sich tagtäglich zwei Mal zur Kontrolle melden. Außerdem haben 40 Arbeiter anderweitige Beschäftigung erhalten. Insgesammt sind 130 Arbeitswillige zu verzeichnen. Die Maurerversammlung hat eine Resolution angenommen, in der den Bauarbeitern empfohlen wird, den Streik beizulegen, da man glaubt, keine Erfolge mehr erringen zu können.

Brake, 20. März.

Thranfabrik. Der Direktor der Deutschen Dampffischereigesellschaft, Herr Fr. Burmeister in Nordenham, beabsichtigt, auf dem Staatsmoor der Gemeinde Ohrenbrock und zwar auf einer Fläche, welche in der südöstlichen Ecke des Staatsmoores belegen ist, eine Thranfabrik zu errichten. Zu diesem Zwecke ist, wie mehrere Blätter berichten, eine Fläche von 10 Hektar Haideland angekauft. Das Verkaufsrecht für weitere 90 Hektar hat Herr Burmeister sich gesichert.

Lehe, 21. März.

Der „Rüpel-Prozeß". Vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg stand am Donnerstag Termin an über die Revision des verantwortlichen Redakteurs der „Nordteutschen Volksstimme", Genossen Dittmann, gegen das Berufungsurtheil des Bremischen Landgerichts, durch das er wegen Beleidigung der hiesigen Matrosenartilleriemaaten zu 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurtheilt worden ist. Bekanntlich war die Anklage auf Antrag einer Anzahl Maaten der hiesigen Garnison wegen einer Notiz in der Volksstimme erhoben worden, die kurz meldete, daß in der Richmerstraße hier zwei Frauen von Matrosenartilleriemaaten in der ungehörigsten Weise belästigt worden seien. Vom Bremerhavener Schöffengericht freigesprochen, weil der Wahrheitsbeweis erbracht wurde, verurtheilte die Strafkammer II des Bremer Landgerichts auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hin den Genossen Dittmann zu der oben erwähnten Strafe. Der Wahrheitsbeweis war allerdings zum zweiten Male prompt erbracht, aber durch die Bezeichnung der vollständig anonym gebliebenen Thäter als „Rüpel" sollte der Angeklagte die Maaten d. schimpft und beleidigt haben, ergo mußte er bestraft werden. Hiergegen hatte Genosse Dittmann Revision eingelegt. Oberstaatsanwalt Kebler beantragte Verwerfung der Revision. Der Ausdruck „Rüpel" sei zweifellos ein Schimpfwort und nicht zu vergleichen mit den Ausdrücken „Dieb", „Hehler" usw., die eine gesetzlich charakterisirende Handlung enthielten. So wenig wie man einen Menschen, der eine ausgesprochene Dummheit macht, einen Esel nennen dürfe, so wenig dürfe man einen Menschen, der sich einer unanständigen, gemeinen Handlungsweise schuldig mache, einen Rüpel nennen. (!!) Nach sehr kurzer Berathung verkündete der Präsident das Urtheil dahin, daß das Urtheil des Landgerichts Bremen aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen sei. Aus den Urtheilsgründen entnehmen wir in Kürze Folgendes: Das landgerichtliche Urtheil nähme an, daß die inkriminirte Notiz eine der Wahrheit entsprechende Darstellung des tragischen Vorfalles sei und daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt habe, die Maaten zu beleidigen, daß er aber das Bewußtsein gehabt habe, die Maaten müßten sich durch das Wort „Rüpel" beleidigt fühlen. Durch diese letztere Annahme werde § 192 des Str.-G.-B. verletzt. Der Standpunkt des Landgerichts Bremen widerstrebe dem Rechtsgefühl!! Ein Schimpfwort stelle das Wort „Rüpel", „Dieb", „Verleumder" usw. nur dann dar, wenn es als Anrede gebraucht werde. Wer die Thäter einer solchen unanständigen Handlung, wie sie von Maaten als erwiesen festgestellt sei, mit dem Ausdruck „Rüpel" belege, brauche weder die Absicht, noch das Bewußtsein der Beleidigung zu haben. Es sei weder die Absicht, noch das Bewußtsein der Beleidigung hineinzulesen festgestellt worden, das landgerichtliche Urtheil hätte aufgehoben werden müssen. Was werden die Herren in Bremen hierauf antworten?

Osterholz-Scharmbeck, 21. März.

Den Kampf gegen den „Norddeutschen Volkskalender" will der Herr Amtsanwalt beim Amtsgericht Osterholz immer noch nicht aufgeben. Er hat gegen das Urtheil des Schöffengerichts, das drei Genossen von der Anklage der „gewerbsmäßigen" Verbreitung der Kalender freisprach, Berufung eingelegt. Das Fiasko in Osterholz genügt dem Herrn Amtsanwalt nicht, er will sich nun auch noch eine Schlappe in Verden holen. Die „Gewerbsmäßigkeit" soll darin zu finden sein,

a) daß die Vertheilung durch die Angeklagten nicht unentgeltlich, sondern gegen Tagelohn und freie Reise erfolgt war, wobei belanglos bleibt, ob von ihnen ein Ueberschuß erzielt war oder nicht.

Also immer noch dieselben haltlosen Behauptungen von der „Entlohnung" der Kalenderverbreiter!

b) daß vom Angeklagten M. . . nach dessen Geständniß eine derartige Vertheilung nicht nur an einem Tage, sondern auch sonst noch (seitens der anderen Angeklagten wohl ebenfalls) stattgefunden hat und somit ihre Thätigkeit auf eine als fortgesetzt auf Erwerb gerichtete angesehen werden kann.

Also weil die Genossen vielleicht zweimal im Jahre eine Vertheilung vorgenommen haben, sind sie „gewerbsmäßige" Verbreiter!! Weiter heißt es in der famosen Begründung:

„Die Vertheilung ist ferner auf offener Dorfstraße erfolgt. Der Gendarm Dellas bekundet, er habe auf dem öffentlichen Bürgersteige Kalender ausgestreut liegen gesehen!! Daß die Bürger von Hetzendüttel die ihnen in die Häuser geworfenen Kalender sofort wieder (ungelesen) auf die Straße geworfen hätten, ist nach Lage der Sache nicht anzunehmen."

So lendenlahm wie diese Begründung, ist auch der Schlußversuch, die Genossen des Verstoßes gegen die Vorschriften des Hausirhandels zu beschuldigen und ihnen die „doppelte Fahrsteuer" aufzuhängen. Die hierzu gegebene Begründung läuft darauf hinaus, daß im „gewerbsmäßigen" Vertheilen an die Hausbewohner und im Ausstreuen auf der Straße auch ein Feilbieten zu finden sei. Wenn das ein Gericht dem Herrn Amtsanwalt glaubt, dann wissen wir nicht mehr, was feilbieten heißt.

Gaarden, 21. März.

Von der Taucherglocke auf der Kais. Werft. Durch die bürgerliche Lokalpresse laufen in den letzten Tagen über die Arbeiterverhältnisse der in der Taucherglocke beschäftigten Arbeiter Nachrichten, welche die betr. Arbeiter nicht unwidersprochen lassen können, daß der Lohn pro Stunde nicht 80 Pfg. beträgt, haben wir bereits festgestellt, sondern 55 Pf., gewiß eine kärgliche Besoldung, wenn man das ganz exceptionell Gesundheitswidrige dieser Arbeiten berücksichtigt. Sind doch stets die Hälfte der Tiefseearbeiter krank und zwar sind es Asthma, hartnäckige Verstopfung und vor allem Gehörleiden, die der Aufenthalt in der Taucherglocke hervorruft. Vorgestern erst sind einem Arbeiter beim Einschließen durch den starken Luftdruck beide Trommelfelle geplatzt. Zur Vordeugung derartiger Unfälle hat der Arzt angeordnet, daß jedem Arbeiter eine wollene Decke geliefert werden müsse, zur Einhüllung und zum Schutze des Kopfes. Aber kaum die Hälfte der Arbeiter hat solche Decken erhalten. Als Nahrung bekommen die Leute nicht etwa Butterbrode, wie die bürgerlichen Blätter berichten, sondern ein einziges Stück trockenes Weißbrod und zwei Tassen Thee ohne Zucker während der acht Stunden, die sie in der Taucherglocke zubringen. Man hat sogar versucht, die vorgeschriebene Ruhepausenschicht um eine volle unbezahlte Stunde zu verlängern, indem man anordnete, daß die Arbeiter eine halbe Stunde vor der bisherigen Einschleusung antreten und eine halbe Stunde länger auf die Ausschleusung warten sollten. Es hat dringender Vorstellungen der Arbeiter beim Baubüreau bedurft, um ihn zu veranlassen, wenigstens für eine halbe Stunde den Arbeitern Bezahlung zu erwirken. Böses But hat es auch unter den Arbeitern gemacht, als an einem der letzten Tage drei Kollegen, die zur Herrichtung eines Betürfnisses ausgeschleust werden mußten, je ein Stundenlohn abgezogen worden. Es ist ein eminentes Kulturwerk, daß diese Arbeiter dort drüben unter Wasser auf Kosten ihrer Gesundheit fördern, sie verlangen auch anständig bezahlt und behandelt, sowie aller hygieinischen Schutzmaßregeln theilhaftig zu werden.

Lägerdorf, 20. März.

Vollständiger Sieg bei der Gewerbegerichtswahl. Gewählt wurde als Arbeitnehmerbeisitzer unser Parteigenosse Bertelsbeicher mit stürmischen Stimmen, als Arbeitgeberbeisitzer Genosse Tischlermeister Jansen mit 44 Stimmen. Der bürgerliche Arbeitgeberkandidat, Fabrikant Gloyer, erhielt 12 Stimmen.

Vermischtes.

Schneller Brückenbau in Südafrika. Nachdem die Buren bei Beginn des gegenwärtigen Feldzuges die eisernen Brücken über den Tugelafluß bei Colenso und bei Frere zerstört hatten, verfügte die Natalregierung deren schleunige Wiederherstellung; das Tragwerk sollte bei dieser Gelegenheit durch einen stärkeren Ueberbau ersetzt werden. Nach Anfertigung der Bauzeichnungen wurden Angebote in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika eingeholt; der Auftrag fiel der Patent Shaft und Axletree-Gesellschaft in Wednesbury in England zu. Im Ganzen wurden 7 Brücken-Ueberbauten von je 35 Meter Länge bei 4,9 Meter Breite in Auftrag gegeben, 5 für Colenso und 2 für Frere. In der Mitte der Fahrbahn war ein Geleis von 1,07 Meter Spurweite, zu jeder Seite ein Fahrweg angeordnet. Das Gewicht einer einzelnen Oeffnung war zu 105 Tonnen ermittelt, ausschließlich der Nieten, deren Anzahl für jedes Joch 69 000 Stück beträgt. Als Baustoff für die Brücken war Siemens-Martinstahl vorgeschrieben. Die übernehmende Firma gewährleistete die Lieferung des ersten Brückenjoches innerhalb sechs Wochen, gerechnet vom Tage der Auftragertheilung. Letztere erfolgte am 21. Dez. v. J., 9 Uhr Vormittags, und um 5 Uhr Nachmittags waren bereits 100 Tonnen Stahl gewalzt, geprüft und von dem Ingenieur der Natalregierung abgenommen; einige Platten befanden sich sogar schon auf der Hobelmaschine. Ungefähr 100 Arbeiter und Lehrlinge waren bei der Ausführung beschäftigt, doch wurde nur in Tagschichten gearbeitet. Bereits am 13. Jan. d. J. war das erste Joch, vollständig zusammengesetzt, zur Verschiffung nach Südafrika bereit. Abzüglich dreier Sonntage und zweier Feiertage hat danach die Ausführung dieser umfangreichen Arbeit nur 19 Arbeitstage in Anspruch genommen. Ganz besondere Anerkennung verdient diese Leistung, wenn man in Betracht zieht, daß bei Eingang der Bestellung kein Stück gewalzten Materials, das für die vorliegende Arbeit hätte Verwendung finden können, in Vorrath war. Nur Luppen standen zur Verfügung, aus denen die Bautheile erst hergestellt werden mußten.

Zur Konitzer Mordaffäre melden die „Danz. N. N.", daß der Wirthschaftseleve Bülow, der gleichzeitig mit dem Tertianer Winter verschwunden sein sollte, in Berlin eingetroffen ist. In einem Gehöft in Mönchsee sind Kleidungsstücke beschlagnahmt worden, von denen man annimmt, daß sie dem ermordeten Winter gehört haben. Weitere Durchsuchungen sind im Gange. Das bei der Durchsuchung der Synagoge bezw. in dem Nebenraum derselben vorgefundene Blut rührt, wie die chemische Untersuchung ergeben hat, von Geflügel her. Es hatte sich nämlich auch schon wieder das Gerücht von einem jüdischen Ritualmorde verbreitet. Kopf, Arme und Beine sind übrigens nicht, wie zuerst berichtet, abgesägt, sondern kunstgerecht vom Rumpfe abgeschnitten worden. — Die Aufregung über den Mord ist in Konitz natürlich außerordentlich. Einem zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnehmen wir folgende Stellen: „Wir befinden uns alle in einer Angst und Aufregung, daß wir uns Abends nicht aus dem Hause trauen. Um 8 Uhr sind die Straßen schon wie todt; man sieht außer Schutzleuten keinen Menschen. . . . Einige behaupten, der Mord sei bei dem Fleischer Hoffmann geschehen, weil Winter mit dessen Tochter verkehrt hat. Frl. Hoffmann, welche 17 Jahre alt ist, ist auch bereits vom Untersuchungsrichter verhört worden. Auch haben der Bürgermeister und der Erste Staatsanwalt selbst und einige Polizisten bei Hoffmanns Haussuchung gehalten, während zwei Polizisten draußen mit blankgezogenen Säbeln Wache hielten. Natürlich hatte das einen großen Auflauf zur Folge, die Menschen wollten immer in das Hoffmannsche Haus eindringen." — Mehrfach wird demängelt, daß die Polizeiverwaltung auf die Ermittelung des Thäters nur eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt hat.

Von der Schiffahrt. Der Dampfer „Neptunus" aus Helsingborg, von Cantania mit Schwefel in Lissabon angekommen, gerieth dort am Freitag während des Löschens im Vorraum in Brand. Da sich alle Löschversuche als fruchtlos erwiesen, wurde das Schiff auf flaches Wasser geschleppt, wo man das Vorderschiff durch einen Kanonenschuß in die Wasserlinie zum Vollaufen brachte. Am Sonnabend war das Feuer gelöscht. Maschinen- und Hinterraum sind dicht und unbeschädigt geblieben, dagegen hat das Vorderschiff erheblich gelitten. Der Dampfer ist mit 190 000 Kronen versichert. — Das norw. Schiff „Goldenhorn" strandete in der Nordsee an der dänischen Küste. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein furchtbares Bootsunglück wird aus Budapest gemeldet. Von Kalocsa nach Paks heimkehrende Bauern, 25 an der Zahl, wollten trotz herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um und alle Bauern bis auf einen ertranken.

Lex Heinze. „Ich möchte mich in meiner Hofballrobe photographiren lassen, was kostet ein Dutzend Kabinettaufnahmen?" — „Wenn ich Sie von vorn aufnehme: drei Monate Gefängniß." „Simplicissimus."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. Die Mehreinnahmen deutscher Eisenbahnen im Februar betrugen 6,7 Millionen, davon 6,3 Millionen aus dem Güterverkehr.

Mährisch-Ostrau, 20. März. Heute Nachmittag fand auf dem Theresienschachte in Polnisch-Ostrau eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Häuer erlitten Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Erhebungen sind eingeleitet.

Wien, 20. März. Der Streik in Aussig kann als beendet betrachtet werden. In allen Werken wurde nahezu vollzählig gearbeitet. Anläßlich der stattgefundenen Demonstrationen wurden 23 Strafanzeigen erstattet. In Dux arbeiteten 16 Schächte mit vollzähligen, die übrigen mit zwei Drittel der Belegschaften. In Ossig wurden zwei Streikführer wegen des resultatlosen Ausganges des Streiks bedroht und mußten flüchten. Die Belegschaft des Walpurgisschachtes erzwang gestern vorzeitige Ausfahrt und Achtstundenschicht. Morgen wird diese Belegschaft nicht mehr zu der Anfahrt zugelassen werden. Wegen Betheiligung an den letzten Demonstrationen wurden acht Personen verhaftet. Auch aus Pilsen wird gemeldet, daß in allen Schächten die Belegschaften, bis auf kleine Theile, welche sich auch schon zu der Arbeit gemeldet haben, angefahren sind.

Paris, 20. März. Die Kammer nahm in der heutigen Sitzung einen Kredit von 2 200 000 Francs für den Wiederaufbau des Théâtre français an, ferner einen Kredit von 220 000 Francs für die vorläufige Installirung des Théâtre de l'Odeon für das Théâtre français.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 21. März. Der Ausstand in der Holzindustrie dürfte als beigelegt zu betrachten sein, sofern die Arbeitgeber das Resultat des Einigungsamts annehmen.

Graudenz, 21. März. Im Kattlarer Kohlenwerke ist der größte Theil der Belegschaft wieder angefahren. Der Ausstand erscheint beigelegt.

Bern, 21. März. Der schweizerische Bundesrath lehnte das Vermittlungsgesuch der südafrikanischen Freistaaten mit dem Hinweis darauf ab, daß die englische Regierung jede Vermittlung irgend welcher Macht anzunehmen nicht gewillt sei.

Budapest, 21. März. Zwei höhere Beamte der Kaschau-Oderberger Bahn werden verfolgt wegen einer Unterschlagung von mehreren hunderttausend Mark. Der eine Beamte ist bereits verhaftet, der andere ist flüchtig.

London, 21. März. Lord Kitchener hat Prieska erobert. 200 Gewehre, Vorräthe und Explosivgeschosse wurden erbeutet. 33 Buren sind gefangen genommen, die übrigen entkamen. — Im Busadolande beginnen die Eingeborenen sich zu erheben.

Varna (Bulgarien), 21. März. Anläßlich einer Protestversammlung gegen die Zehntsteuer fand ein Zusammenstoß der Menge mit der Gendarmerie statt. Dieselbe feuerte. Vier Personen wurden getödtet; mehrere verwundet.

Lorenzo-Marquez, 21. März. Die Eingeborenen in Gasuland haben sich erhoben. Portugiesische Truppen mit dem Gouverneur sind abgegangen, um den Aufstand niederzuhalten.

Quittung.

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: Von G. M. 1,30 Mk., für Rath und Auskunft 1 Mk.

40 Stück große u. kleine

Schweine

billig, auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Zu verkaufen

am Freitag Abend 8 Uhr **schönes Schweinefleisch**, Pfund 55 Pf.

Birkenstraße 7.

Am Sonnabend, 24. März,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen in **Sadewassers** Restauration eine große Anzahl

Topf-Pflanzen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Warnung!

Das Spielen der Kinder sowie jede unbefugte Benutzung der **fiskalischen Wiese** am Tonndeich wird strengstens untersagt. Jede Uebertretung werde zur Anzeige bringen. **Der Pächter.**

Zu verkaufen

ein Schaf mit zwei 8 Wochen alten Lämmern.

Martens, Kanalweg 1.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Koch, Ulmenstr. 40, 1. Et.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine dreiräumige Oberwohnung. Frau **Wilh. Meyer**, Putzgeschäft, Verl. Marktstr. 1.

Zu vermiethen

eine dreiräumige Mansarden-Wohnung, je eine dreiräumige erste und zweite Etagenwohnung mit Balkon, sowie eine vierräumige Unterwohnung, sämmtlich mit abgeschlossenem Korridor.

P. Cordsen, Verl. Börsenstr. 18.

Zu vermiethen

ein schön möblirtes Zimmer.

Kieler Straße 61, part. l.

Zugelaufen

ein **kleiner Dachshund.** Der Eigenthümer kann denselben abholen bei

Stüve, Schmiedestraße 13.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Kruckenberg,

Marktstraße 30.

Zum 1. April

ein Knecht gesucht, der mit Pferden umzugehen versteht.

Janssen & Carls.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf.

Der Pferdehändler **H. Freis** zu Neuende läßt am

Sonnabend den 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Gastw. **J. Folkers** zu Neuender-Mühlenreihe:

6 bis 8 viel Milch gebende, frischmilche u. hochtragende

Kühe

6 junge, **kräftige** Litthauer

Doppel-Ponys

mehrere Arbeitspferde

50 bis 60 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 20. März 1900.

H. Gerdes,
Auktionator.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heinr. Stegemann,
Marktstraße 29,

Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Ilken), und

Decker, Kopperhörn.

Empfehle:

Dachpappe
Einschubpappe
Dachziegel
Steinkohlentheer
Holztheer
Carbolineum
Drainröhren
Glas. Thonröhren.

C. Schmidt, Bant,
Telephon 75.

Nur 1 Mark

kostet eine Taschenuhr zu reinigen **unter Garantie** (zwei Jahre). Feder und Reinigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.

Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Tiarks,
Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Zu vermiethen

zwei Läden, passend für jedes Geschäft, mit Wohnungen, an bester Geschäftslage, mehrere vierräumige Wohnungen, Ecke Mitscherlich- und Bremer Straße, mit abgeschlossenem Korridor, mit und ohne Balkon und allem Zubehör zum 1. Mai.

O. Scharnowsky, Grenzstr. 71 b.

Gutes Logis für einen anständig. jungen Mann.

Grenzstraße 62, 2. Et. r.

Ueber 500 Filialen

Kaisers Kaffee-Geschäft

Ueber 500 Filialen

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten

nur Wilhelmshaven, 26 Marktstraße 26.

Meine so sehr beliebt gewordenen Kaffees sind nicht mehr Marktstraße 24 zu haben, sondern nur noch in

Kaisers Kaffee-Geschäft

Wilhelmshaven, Marktstraße 26, käuflich.

Ueber 500 Filialen

Ohne Konkurrenz!

Ueber 500 Filialen

Heinr. Dehlwes

Herren-Mode-Bazar 1. Ranges.

Wegen Eingang der **Sommer-Neuheiten** verkaufe ich **einen großen Posten**

Kravatten

um selbige schleunigst zu räumen, mit **20 Proz. Rabatt.** Um meiner werthen Kundschaft zu jeder Saison nur das **Allerneueste** bieten zu können, werde ich stets sämmtliche Kravatten der vergangenen Saison zu einem **Schleuderpreis ausverkaufen.**

Da ich nur **Kravatten dem großstädtischen Geschmack anpassend** führe, so ist einem Jeden geboten, für einen billigen Preis eine moderne, aus bestem Stoff gearbeitete Kravatte zu kaufen. **Hochfeine seidene Kravatten schon von 40 Pfennig an.**

Gökerstrasse 8b.

Achtung!

Heute und folgende Tage:

!Prämien-Schießen!

im Restaurant „Bürgerheim".

Hierzu ladet ergebenst ein **L. Herzberg.**

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Nur Künstler ersten Ranges.

Konzert der Hauskapelle.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.

Eintritt 30 Pf.

Kassenöffnung Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 3½ Uhr.

Die Direktion.

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Pfg., ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes".

Warnung!

Ich lege **Gift für Federvieh** auf mein gepachtetes Land.

Marteno, Kanalweg 1.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei **Hadewasser,** Tonndeich.

Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder nothwendig.

Der Vorstand.

Große Auswahl in

Konfirmanden-Stiefel

und Schuhen

zu sehr billigen Preisen.

J. R. Wolffs,

1 Neue Straße 1.

ältere Fabrikation

in denen die Federn nach dem Gebrauch ihre Füllkraft verloren haben, so versäumen Sie nicht, dieselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Nach der Aufstellung unserer neuen

Federreinigungs-Dampfmaschine

sind wir im Stande, selbst ganz alten Federn ihre ursprüngliche Füllkraft wiederzugeben, indem die Federn durch Dampf und Hitze gründlich gereinigt, und nach Entfernung sämmtlicher Staub- und Schmutztheile leicht und elastisch werden wie neue Federn.

Die Reinigung der Federn geschieht an einem Tage, so daß die Betten, die Morgens abgeholt, noch an demselben Tage wieder zurückgebracht werden können.

Der Preis beträgt 30 Pfg. pro Pfd. incl. Abholen und Zurückbringen der Betten.

Wulf & Francksen.

Adreßbuch 1900

für Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende, Preis 2 Mark,

empfiehlt

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Oldenburger Zonentag.

Es wird hiermit allen Theilnehmern an der Ausstellung für den Zonentag Oldenburger Gastwirthe zur Kenntniß gebracht, daß derselbe am

Mittwoch den 4. April cr.

im „Colosseum" stattfindet. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Das Komitee.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe gute Frau, unserer Kinder treusorgende Mutter, Tante und Schwägerin

Catharine Margar. Held
geb. Held

in ihrem 51. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Schortens, den 19. März 1900

Eilert Held nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 24. d. M., Nachm. 3 Uhr, in Schortens statt.

Verantwortlicher Redakteur: H. K. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt"

Nr. 68. Bant, Donnerstag den 22. März 1900. 14. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 19. März 1900.

Am Bundesrathstisch: v. Podbielski.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Etats für das „Reichseisenbahnamt".

Abg. Pachnicke (Fftg.) tritt für Vereinfachung und Verbilligung der Tarife ein. Für die Verbilligung der Tarife ist Herr v. Thielen nicht zu haben. Er fürchtet einen Einnahmeausfall. Dieser würde aber durch die Zunahme des Verkehrs sofort gedeckt werden.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Für die norddeutschen Bahnen wird wohl eine Ermäßigung des Personentarifs dadurch eintreten, daß man das Freigepäck abschafft. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, das richtige Niveau für die allgemeine Tarifermäßigung zu finden. Was die Einzelstaaten betrifft, so kann das Reichseisenbahnamt sie nicht zwingen, Tarifermäßigungen einzuführen. Ueber einen einfachen Gepäcktarif ist ein Einverständniß nahezu erzielt.

Abg. Calwer (Soz.): Trotz vieler Petitionen an den preußischen Landtag und den preußischen Eisenbahnminister ist bisher nichts geschehen, um den großen Unzuträglichkeiten und Mißständen in den Braunschweiger Eisenbahnverhältnissen abzuhelfen. Es steht fest, daß Braunschweig in seinen Verkehrsverhältnissen schlechter gestellt ist, als die angrenzenden Staaten. Selbst der preußische Eisenbahnminister hat zugegeben, daß die Bahnhofsverhältnisse in der Hauptstadt Braunschweig unhaltbar sind. In Wolfenbüttel vollends, wo die Bahn die Stadt in zwei Stücke zerschneidet, ist der Verkehr geradezu lebensgefährlich. Die preußische Verkehrspolitik bringt eine große Schädigung des Braunschweigischen Arbeitermarktes. Die Verkehrsgelegenheit ist so eingeschränkt, daß die Fluktuation der Arbeiter stark beeinträchtigt wird. Die auswärtige Konkurrenz wird durch eine eigenartige Handhabung der Tarifpolitik begünstigt. Auf jede Weise will die preußische Verkehrspolitik die Entwicklung des industriellen Lebens in Braunschweig hemmen. Dadurch wird natürlich das ganze Niveau der Lebenshaltung der Arbeiterklasse herabgedrückt. Ich bitte das Reichseisenbahnamt dafür zu sorgen, daß Braunschweig in seinen Eisenbahnverhältnissen nicht schlechter dasteht als die angrenzenden Staaten. (Bravo! links.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz bemerkt, in der vom Vorredner erwähnten Angelegenheit seien Beschwerden an das Reichseisenbahnamt nicht gelangt. Die Betriebssicherheit sei auf den braunschweigischen Bahnen nicht minder gut als auf allen übrigen. Ferner seien die Beschwerden des Vorredners, die meist örtlicher Natur wären, mehr zu Verhandlung im Einzelparlament geeignet.

Abg. Dr. Müller-Sagan (FVp.): Nach den Ausführungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts haben wir auf eine baldige Tarifreform leider nicht zu rechnen. Ich wollte noch anfragen, wie sich Herr Dr. Schulz zur Frage der Tarifermäßigung für Militärpersonen auf Urlaub stellt und wie zum Wunsch des Reichstags, daß jeder Soldat während seiner Dienstzeit einmal freie Fahrt nach der Heimath haben soll. Die Bewegung der Truppen auch im Frieden ist jetzt viel größer als früher. Die Eisenbahnen werden also vielmehr in Anspruch genommen. Da ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Eisenbahnen ihrerseits dem Bedürfniß der Mannschaften in höherem Maße als bisher gerecht wird. (Lebhafter Beifall links.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Der Bundesrath hat den früheren Satz von 1½ Pfennig pro Kilometer für Massentransporte auf 1 Pfennig ermäßigt. Bei den Urlaubsreisen hat der Bundesrath Ermäßigungen nicht für zweckmäßig gehalten. Der Redner hat gewünscht, es möchte jedem Soldaten einmal während seiner Dienstzeit freie Fahrt in die Heimath gewährt werden. Der Bundesrath würde kaum in der Lage sein, die Eisenbahnen dazu zwingen zu können.

Abg. Stolle (Soz.): Die Zahl der Eisenbahnunfälle hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Das liegt vor allem daran, daß das Betriebspersonal zum großen Theil eine zu lange Arbeitszeit hat. Ueber 72000 Beamte haben z. B. eine 12stündige Arbeitszeit, 260 sogar eine 15—16stündige Arbeitszeit. Auch mehr Ruhetage müssen den Beamten gewährt werden, was der Reichstag schon wiederholt in Resolutionen zum Ausdruck gebracht hat. Eine große Zahl von Unglücksfällen läßt sich nur erklären aus dem Sparsystem, das bei den Eisenbahnverwaltungen vorherrscht. Eine Brandkatastrophe ereignete sich in einem Personenzuge Berlin—Breslau. Der Packetwagen gerieth in Brand. Der Zug hält auf der nächsten Station. Infolge des Fehlens von Löschvorrichtungen verbrannten 15000 Packete. Da sollte man doch dafür sorgen, daß auf jeder Station eine Löschvorrichtung zu finden ist. Herr v. Thielen hat eine Verfügung an die Betriebsinspektionen erlassen, in der gerathen wird, Anleitung zum Sparen von Hilfskräften erlassen wird. So sollen Eisenbahnarbeiter nach 10stündiger Dienstzeit noch zwei Stunden Dienst an Nebenweichen leisten. Kann man bei solchen Zuständen bei den Eisenbahnarbeitern Berufsfreudigkeit erwarten? Dabei degradirt man die Eisenbahnarbeiter geradezu zu Staatssklaven zweiter Klasse. Ihnen ist jede Möglichkeit genommen, ihre Lage zu verbessern. Der Beitritt zu dem Verbande, der sich die Hebung der Lage der Eisenbahnarbeiter zur Aufgabe macht, soll mit Entlassung bestraft werden; und nicht nur der Beitritt, sondern jede Unterstützung seiner Bestrebungen. Wo bleibt da die Koalitionsfreiheit? Die Leute müssen sich doch zusammenschließen, um ihre Lage verbessern zu können. Die höheren Staatsbeamten wehren sich doch auch dagegen, als Staatsbürger 2. Klasse behandelt zu werden. Ich erinnere nur an die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause über die Maßregelung der fanatisirenden Landräthe. Die Landräthe können im Bund der Landwirthe Stellung nehmen gegen Maßnahmen der Regierung. Was ihnen Recht ist, sollte den unteren Beamten billig sein. — Die preußische Eisenbahnverwaltung legt schon seit Jahrzehnten Bestrebungen an den Tag, die sächsischen Eisenbahnen in ihre Gewalt zu bringen. Zu diesem Zweck ist ihr jedes Mittel recht. Das Reichseisenbahnamt sollte hier vermittelnd eingreifen. — Zu einer Verbilligung der Tarife kann man sich nicht entschließen. Man sollte dies aber thun im Interesse des ganzen Verkehrs. Das Reichseisenbahnamt sollte doch endlich auf diesem Gebiete die verlangte Verbesserung eintreten lassen. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Präsident Dr. Schulz erklärt, daß eine stetige Abnahme der Unfälle stattgefunden habe.

Sächsischer Gesandter Graf v. Hohenthal: Im Interesse der Disziplin hat die Verwaltung es für angebracht gehalten, den Agitationen Einhalt zu thun. Da die Arbeiter sich den Dienst suchen können, wo sie die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen finden, muß es auch dem Arbeitgeber gestattet sein, von seinem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen. Die Klagen des Herrn Stolle über den preußischen uniauteren Wettbewerb sind unzutreffend. Der Wettbewerb ist für Sachsen in Folge seiner geographischen Lage etwas unbequem, wird aber loyal geführt und kommt schließlich doch nur dem Publikum zu gute. Die Bahnhofsverhältnisse in Leipzig sind nicht sehr befriedigend, aber in absehbarer Zeit wird auch hier eine Aenderung eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. Bräsicke (Fftg.) beklagt die Anwendung vom Staffeltarifsystem. Die Hauptschuld liege wohl beim sächsischen Finanzminister. Das Reichseisenbahnamt sollte vermittelnd eingreifen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Das Koalitionsrecht der Eisenbahner läßt sich ebensowenig wie das der Postbeamten mit der Disziplin vereinigen. Die Regelung der Beamtengehälter hätte sich die Regierung vorbehalten sollen und sie nicht dem Parlamente überlassen sollen. Das führt nur zur Demoralisation des Parlaments und der Beamten. Dem Reichseisenbahnamt ist thatsächlich größerer Einfluß zu wünschen. Daß die übertriebene Sparsamkeit zu Unfällen führt, muß ich zugeben.

Abg. Schrader (FVg.) tritt für bessere Wageneinrichtungen ein und verweist auf Nordamerika.

Präsident Dr. Schulz: Es wird bereits erwogen, wie wir den amerikanischen Verhältnissen möglichst nahe kommen können.

Abg. Stolle (Soz.): Ich bestreite entschieden, daß die Agitation der Eisenbahner die Sicherheit des Dienstes beeinträchtigen kann. Die leidet vielmehr an der durch die übertriebene Sparsamkeit hervorgerufenen Ueberanstrengung des Personals. Es rufig wie Graf Hohenthal die Verhältnisse geschildert hat, können sie nicht sein.

Präsident Dr. Schulz: Die sächsische Eisenbahnverwaltung beschäftigt mehr Arbeiter als alle übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen und entlohnt sie auch besser.

Sächsischer Bundesbev. Graf Hohenthal: Wie jeder Arbeitgeber, so muß auch der Staat das Recht haben, Arbeiter, die durch ihr Verhalten bewiesen, daß sie nicht mit Liebe in ihrem Beruf thätig sind, zu entlassen.

Abg. Hoch (Soz.): Im Jahre 1898 sind ca. 3000 Leute im Eisenbahnbetriebe zu Schaden gekommen. Nach Art. 43 der Verfassung sind die Eisenbahnverwaltungen zwar verpflichtet, die Bahnen jederzeit in einem die Sicherheit gewährenden baulichen Zustande zu halten; sie kommen dieser Verpflichtung aber nicht genügend nach. Ich will nur auf die Zustände im Bezirk der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hinweisen. Dort werden die Streckenarbeiter, die für die Sicherheit des baulichen Zustandes der Bahn sehr wichtig sind, sehr schlecht entlohnt. Sie bekommen pro Tag 3,20 bis 3 Mk. und haben im ganzen Jahre höchstens zwölf freie Sonntage. (Hört! hört! bei den Soz.) Am 25. November erließ die Betriebsinspektion II an sämmtliche Bahnmeistereien ein Schreiben, nach dem jeder Bahnmeister ohne Rücksicht auf die vorhandene Arbeit bis zum 25. März 1900 nur eine gewisse Zahl von Arbeitstagen einzuhalten habe. In Folge dessen mußten viele Arbeiter entlassen werden. Bei ihrem Eintritt werden die Arbeiter gefragt, ob sie Sozialdemokraten sind. Sie müssen ein Zeugniß darüber vorlegen. Dadurch werden die Leute erst recht Sozialdemokraten. Diesen Zuständen gegenüber ist eine Organisation der Arbeiter durchaus nothwendig. Als wir in unserer Presse den erwähnten Erlaß veröffentlichten, wurden die Bahnmeister sofort telegraphisch angewiesen, die Streckenarbeiter zu beschäftigen. Die Verwaltung schämte sich also vor der Oeffentlichkeit ihrer Maßnahmen. Der Regierungsvertreter meinte, jeder Arbeitgeber könne entlassen, wen er wolle, also auch der Staat. Der Staat vertritt aber mit den Mitteln die Gesammtheit und hat also auch die Interessen der Gesammtheit wahrzunehmen. Darum können wir auch ein größeres Entgegenkommen den Arbeitern gegenüber verlangen. (Bravo! bei den Soz.)

Sächsischer Bundesbev. Graf Hohenthal giebt zu, daß der Staat besondere Pflichten hat, meint aber, diese Pflicht höre beim Punkt Disziplin und Betriebssicherheit auf.

Abg. Stolle (Soz.) betont noch einmal, daß die Eisenbahner nur bessere Lohnbedingungen erreichen wollen.

Abg. Hoch (Soz.) bemerkt, die Koalitionsfreiheit stehe der Aufrechterhaltung der Disziplin nicht entgegen.

Damit schließt die Diskussion.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird bewilligt; desgl. der Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Vermischtes.

Eine neue Erfindung im Schiffsbau ist von dem Brooklyner Ingenieur Weiß gemacht worden. Diese besteht in der Anbringung der Schiffsschraube am vorderen Ende des Schiffes. Die Schraube saugt das Wasser ein und stößt es rückwärts durch Röhren wieder aus. Es heißt, daß damit eine bedeutende Vermehrung der Fahrgeschwindigkeit erzielt werden könne. Vom Schiffsbauhof der „Daimler-Mfg. Co." in Astoria (Long Island) aus haben mehrere Probefahrten mit einem Boot stattgefunden, von denen es heißt, daß sie den großen Werth der Erfindung bewiesen hätten.

Der große Eisbrecher auf dem Baikalsee in Sibirien hat am 10. Februar eine Versuchsfahrt von Listwennitschnoje nach Perejemnaja und zurück durch Eis von über 2½ Fuß Dicke überstanden. Die gesammte Strecke hat eine Länge von etwa 130 Kilometer und wurde in 12 Stunden zurückgelegt. Die Ingenieure waren von dem Erfolge durchaus befriedigt und die mächtigen Maschinen des Schiffes sollen sich stark genug erwiesen haben, um den See selbst bei der strengsten Kälte für den Schiffsverkehr aufrecht zu erhalten.

Die Zustände an dem Amtsgericht Alsey (Hessen) waren vor Jahren unter der mehr als sorglosen Aufsicht des damaligen Oberamtsrichters derart, daß Alles drüber und drunter ging. Die Gerichtskosten wurden gar nicht oder nur unvollständig verbucht, Beträge ganz unterschlagen, Urtheile nicht ausgefertigt, Strafvollstreckungen blieben unausgeführt, und eine ganze Anzahl von Akten verschwand. Der Hilfsgerichtsschreiber Popperling erhielt deshalb vier Monate Gefängniß, und jetzt erhielt der Gerichtsschreiber Pagé zwei Jahre Gefängniß. Der betreffende Oberamtsrichter ist gestorben und sein Nachfolger fand die unbegreiflichen Wirrnisse.

Sitte und Moral in besseren Kreisen. In der Angelegenheit des wegen Sittlichkeitsvergehens inhaftierten Bankiers August Sternberg in Berlin ist jetzt auch der diesem befreundete Herr Luppa, Direktor der Konsolidierten Marienzrube, in Untersuchungshaft genommen worden. Wie es heißt, wird ihm zur Last gelegt, Zeugen in unerlaubter Weise zu günstigen Aussagen für Sternberg zu bestimmen versucht zu haben. — Die Verhaftung eines angesehenen Priesters, den eine reiche Wohlthäterin, die Marquise de Maubou, zum Verwalter ihrer Stiftung für Waisenkinder eingesetzt hatte, erregt im Faubourg St. Germain zu Paris großes Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte wegen begangener Unterschlagungen und Vergehen gegen die Sittlichkeit.

Bestialische Grausamkeit eines Pfaffen. Aus Mährisch Ostrau berichtet die Wiener „Arbeiter-Ztg.": Im Januar dieses Jahres wurde die sechsjährige Volksschülerin Agnes John aus Braunsberg in Schlesien mit zahlreichen Brandwunden an den Unterschenkel in das Franz Josefs-Spital gebracht. Nach der Ursache der Verletzungen befragt, gab das Mädchen an, daß es von dem Katecheten an der Braunsberger Volksschule, Pater Alois, zur Strafe, weil es die Lektion aus dem Katechismus nicht auswendig hersagen konnte, auf den heißen Ofen gesetzt worden sei. Gegen den Katecheten, dessen Vorgehen große Entrüstung hervorrief, wurde die Strafanzeige erstattet. Bei der beim Bezirksgericht Friedek durchgeführten Verhandlung wurde Pater Alois blos wegen Uebertretung des Züchtigungsrechtes zu 50 Kronen Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle zu zehn Tagen Arrest verurtheilt.

Litterarisches.

Der **Süddeutsche Postillon** hat mit seiner soeben ausgegebenen 18.-März-Nummer wieder eine künstlerische That vollbracht. Getreu seiner Tendenz, den Krieg wie alle Barbarei immer zu bekriegen, hat er diese Nummer zu einer Antikriegsnummer gehalten. Text wie Illustrationen sind diesmal ganz hervorragend. Der „Südd. Postillon" ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteure zu beziehen.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist uns soeben die Nr. 6 des 10. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Heuchlerische Flausen. Wesen und Entwickelung der Konsumgenossenschaft. Von Adele Gerhard. — Kinderarbeit in Ziegeleien. Von M. Kt. — Wie der Militarismus die „heilige Stellung" der Frau festigt. — Aus der Bewegung. — Feuilleton: Der Mann mit dem bildlichen Panorama. Von Mark Twain. — Notizentheil von Lily Braun und Klara Zetkin: Frauenarbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Handels- und Verkehrswesens. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Sittlichkeitsfrage. — Frauenbewegung. — Die Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1900 unter Nr. 3122) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg.

Der Millionenbauer.

Sozialer Roman von Max Kretzer.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gewöhnt, um diese Zeit stets thätig zu sein, hatte der Major seine Lage nicht länger ertragen können, um so weniger, als er durch das plötzliche Hinausgehen seiner Frau mißtrauisch geworden war. Langsam, mit ersichtlicher Anstrengung, trat er näher. Die Majorin machte ihm sanfte Vorwürfe, während Hugo sich sofort erhob, ihm einem „Guten Tag, Papa", entgegen eilte, einige Redensarten über den Unfall gebrauchte, und ihn dann zu einem Sessel geleiten wollte. Der Alte aber machte plötzlich eine schnelle Wendung und schritt allein dem nächsten Fauteuil zu. Mutter und Sohn wurden betroffen; sie ahnten, was nun kommen würde.

„Ich habe mit Hugo zu reden, bitte, laß uns allein", sagte der Major, zu seiner Frau gewendet. „Wie es scheint, ist er bereits von Allem unterrichtet. Um so weniger werde ich ihm noch zu sagen haben."

Aber könnte das nicht ein andermal geschehen. Du wirst Dich wieder aufregen, und das wird Deinen Zustand nicht besser machen", warf die Majorin ein. „Dadurch wird an der ganzen Angelegenheit nichts geändert werden." Als sie aber seine unwillige Miene erblickte, sagte sie nichts mehr und ging.

„Ich werde Dir gleich zuvorkommen, Papa, damit nicht unnütze Worte gewechselt werden", begann Hugo. „Alles, was Dir Köppke über die angebliche Damenbekanntschaft gesagt hat, ist erlogen. Mein Ehrenwort darüber. Die Sache war einfach so." Er begann nun zu erzählen, schloß aber seinen Bericht mit der unfreiwilligen Entfernung seines Schwiegervaters aus dem Lokale. Der Major hörte ihm schweigend zu; nur einige Male schüttelte er mit dem Kopfe, als wollte er seinem Erstaunen Ausdruck geben. Eine Erleichterung kam über ihn; sein Groll verminderte sich, und der Blick, mit dem er seinen Sohn jetzt betrachtete, war frei von Mißtrauen. „Was für ein Hallunke, dieser Bauer!" dachte er, in Gedanken alles das, womit er seinen Sohn überschütten wollte, Köppken aufbürdend.

„Das ist eine infame Intrigue gegen Dich", sagte er. „Und ich hatte Dich wirklich schon in Verdacht —"

Plötzlich fiel ihm das „Trinkgeld" wieder ein, von dem Köppke zu ihm gesprochen hatte, und langsam begann sein Blut in Wallung zu gerathen. „Aber es muß irgend etwas geschehen, er muß in irgend einer Form Abbitte leisten, oder —" Er vollendete diesen Satz nicht; ruhelos wie er war, erhob er sich und hinkte im Zimmer umher, den Stock so kräftig aufsetzend, als hätte er jedesmal seinen Feind damit zu treffen. Und nun dachte er auch an die letzten Worte, die Köppke ihm nachgerufen hatte. Niemals würde er diese Schmach vergessen. Er vergegenwärtigte sich jene Situation wieder: wie es ihn gleich einem unerwarteten Stich getroffen, wie er kaum gewagt hatte, aufzublicken und mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung davon gegangen war, gepeinigt von einem Schamgefühl, das ihn während des ganzen Weges bis zu seiner Wohnung nicht verlassen hatte. Die Erinnerung daran war noch so frisch, daß es in ihm zu wühlen begann, und dieselbe Hitze durch seinen Körper ging, wie vor wenigen Stunden.

„Es geht nicht, es geht nicht!" sagte er ein über das andere Mal. Dann blieb er unter dem Kronleuchter stehen, den Blick auf Hugo gerichtet. „Du wirst mir Genugthuung verschaffen, gleichviel auf welche Art, oder ich schieße den Kerl über den Haufen, und dann mag man mich ins Gefängniß schleppen." Sein Gesicht war hoch geröthet, die Hand, welche den Stock hielt, zitterte. Das Schweigen seines Sohnes steigerte noch seine Erregung. Die buschigen, weißen Augenbraunen zusammengezogen, die Stimme zu einem dumpfen Grollen dämpfend, fuhr er fort: „Deinetwegen habe ich damals den schweren Gang gemacht, Du bist also die eigentliche Ursache dieser Beschimpfung. Ich habe während dieser Zeit viel ertragen müssen. Darauf näher einzugehen, wäre zwecklos, denn Du kennst die einzelnen Vorgänge ebenso genau wie ich. Dazu bin ich nicht in Ehren grau geworden, um meine Person an meinem Lebensabende besudeln zu lassen. Eher würde ich es vorziehen, nicht mehr die geringste Gemeinschaft mit Dir zu haben. Du hast Dich einfach weggeworfen. Es ist kein Halt in Dir gewesen, kein Sinn für anbauernde Thätigkeit hat sich bei Dir bemerkbar gemacht. Wäre es anders gewesen, so hättest Du nur ein Gefühl der Verachtung für diese Plebejer gehabt, deren niedriges Protzenthum Du am ersten Tage durchschauen mußtest."

„Aber zu was diese alten Geschichten, lieber Papa", fiel Hugo blaß, aber mit äußerem Gleichmuth ein. „Wenn das Dein einziger Empfang ist — dann habe ich weiter nichts zu thun, als Adieu zu sagen." Er erhob sich und griff zu den Handschuhen, die er auf den Tisch gelegt hatte.

Der Major brauste auf. „Phrase, weiter nichts als Phrase! So sagt man immer, wenn man sich getroffen fühlt. Aber gehe, ich hindere Dich nicht! Wir sind fertig mit einander, so lange ich lebe." Er winkte ihm mit der Hand zu, drehte sich um und schritt der Thüre zu.

„Papa, ich bitte Dich! Geh nicht so von mir. Du sollst die Genugthuung bekommen, ich schwöre es Dir." Hugo befand sich an seiner Seite und versuchte ihn zurückzuhalten. Der Major wehrte ihn ab.

„Werde nicht sentimental, mein Sohn", sagte er kalt. „Wenn man Heckenstett heißt, so schwört man nicht. Man sagt Ja und thut es. Für diesen Fall auf Wiedersehen." Die Thür fiel hinter ihm ins Schloß. Nach wenigen Minuten wurde die Majorin sichtbar.

„Nun, willst Du nicht zum Abend bleiben?" fragte sie, als sie Hugo mit dem Anziehen seiner Handschuhe beschäftigt sah. Draußen hatte sie ihrem Manne das Versprechen geben müssen, mit keinem Worte auf die Angelegenheit zurückzukommen. Und so blickte sie trüben Auges und beklommenen Herzens auf ihren Sohn. Hugo entschuldigte sich mit seiner Stimmung, nahm zärtlich Abschied von ihr, bat sie, den Vater zu grüßen, und ging.

Es war gerade sieben Uhr, als er mit Dora vor der Konditorei zusammentraf. Von der Straße aus konnte man bis in das hintere Zimmer blicken, und da sie es leer gefunden hatte, war sie auf und ab gegangen, um auf Heckenstett zu warten. Drinnen hätte sie es doch vor Unruhe nicht aushalten können. Es sei ihr nicht angenehm, hinein zu gehen, meinte sie, Man habe sie hier so oft mit Rigarden gesehen, daß man einen üblen Begriff von ihr bekommen würde. Aber es half nichts; Hugo hatte schon die Glasthür geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wulf & Francksen

Gute Ware ist stets die billigste.

Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn		Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		Einschläfige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.		Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenköper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	6,—	Oberbett	10,25	Oberbett	13,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,—
Unterbett	6,—	Unterbett	10,25	Unterbett	13,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
1 Kissen	2,50	2 Kissen	7,—	2 Kissen	9,—	2 Kissen	10,—	2 Kissen	12,—
	Mk. 14,50		Mk. 27,50		Mk. 36,—		Mk. 45,—		Mk. 54,50
Zweischläfig	Mk. 20,50	Zweischläfig	Mk. 31,—	Zweischläfig	Mk. 40,50	Zweischläfig	Mk. 50,50	Zweischläfig	Mk. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Für Bibliotheken 2c.

empfehlen wir:

Heines Werke 6,00 Mk. **Goethes Werke** 4,00 Mk. **Schillers Werke** 4,00 Mk.

Das Buch der Freiheit. Eine Sammlung der besten Freiheitsgedichte von Karl Henkell. Mit Goldschnitt . . . Mk. 5,00
Lichtstrahlen der Poesie. Von Max Kegel. Mit Goldschnitt „ 3,50
Sozialdemokratisches Liederbuch. Von Max Kegel . . „ 0,40
Malen-Dämmerung. Gedichte von Andreas Scheu . . . „ 1,00
Damastbändchen-Bibliothek. Eine Zusammenstellung feinster Geschenklitteratur in verschiedenen Preislagen.
Das Buch der Entdeckungen. Von A. Ritter . . . . „ 6,00
Abessinien. Eine Reisebeschreibung von Gerhard Rohlfs . . „ 5,00
Das Buch der Erfindungen. Von Dr. A. Samter . . . „ 4,00
Das Buch der Thierwelt. Von W. Lackowitz . . . . „ 4,00
Illustrirte Thierwelt. Von R. Bommeli . . . . . „ 7,10

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren in

Porzellan, Glas, Steingut

als:

Eß- und Kaffee-Service, Blumentöpfe, Tassen, Restbestände von Gläsern etc., ferner Vasen, Nippes, sowie viele andere Artikel

nur für einige Tage zu sehr billigen Preisen.

Arnold Gossel.

Verpachtung.

Im Auftrage des Herrn H. Bischoff in Vegesack werde ich dessen in **Wilhelmshaven** belegenen

Weideländereien

am **Sonnabend den 24. d. Mts.**, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau öffentlich meistbietend verpachten.

Die Verpachtung geschieht in einzelnen Parzellen und auf einen Zeitraum von drei Jahren.

Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Heppens, den 17. März 1900.

R. Abels.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

frisch und keimfähig empfiehlt

Rich. Lehmann,

Bismarckstraße 15 und

Drogerie z. rothen Kreuz, Bant.

Freundliches Logis

für einige junge Leute.

Fr. Purwitz, Nordstraße 10.

Gesucht ein Lehrling.

C. Siedenburg, Maler, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 61.

Gesucht

für Sonntag-Nachmittag von 4—12 Uhr ein tüchtiger **Klavierspieler.**

J. Hülsebus, Rüstersiel, „Rüstersieler Hof“.

Varel.

M. Sommerhäuser,

Barbier u. Friseur, Mühlenstr. 2.

Nordd. Volksbl., Wahre Jakob, Postillon Simplizissimus sowie sonstige Blätter liegen aus.

Schnell-Schuh-Besohl-

und **Reparatur-Anstalt** mit Maschinenbetrieb, **Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 6.** Am hies. Platze einzig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichniß:

Herren-Sohlen	von 150	bis 175	Pf.
Damen-Sohlen	von 75	bis 130	Pf.
Kinder-Sohlen	von 40	bis 110	Pf.
Herren-Absätze	. . 40	bis 50	Pf.
Damen-Absätze	. . 30	bis 40	Pf.
Kinder-Absätze	1-3 J. 15	bis 25	Pf.

Alle sonstigen Reparaturen billigst. Anfertigung neuer Arbeit nach Maaß **innerhalb einiger Stunden.**

Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen, aufgenagelt oder genäht, beträgt 40 Pf. per Paar. Der Arbeitspreis für Damen- und Kinder-Sohlen je nach Größe entsprechend weniger. Es bleibt Jedem überlassen, die Sohlen beizugeben, oder von meinem reichhaltigen Lager zu entnehmen. Auf das Besohlen, welches ca. 15 Min. dauert, kann gewartet werden.

Jul. Ifermann, Neue Wilh. Str. 6.

Die aparteften Muster und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Franckfen.

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen

und Schleifen aller Art

liefert schnellstens

G. Buddenberg,

Theilenstr. 11, b. Friedrichshof.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal, **Morgens und Abends.**

Gratis-Beilage: Gutenbergs „Illustrirtes Sonntagsblatt“ redigirt von Rudolf Elcho.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirthschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Probenummern unentgeltlich.

In ihrem Feuilleton veröffentlicht die „Volks-Zeitung“ während des zweiten Quartals „Die Argonauten“, den neuesten Roman der in fast allen Kulturländern hochgeschätzten polnischen Schriftstellerin Elise Orzeszko. Dieser ist sicher das reichste und anziehendste Werk der Orzeszko, und wir bieten es in der mustergiltigen Uebersetzung der jüngst verstorbenen Wiener Schriftstellerin Adele Berger unseren Lesern dar. — Gutenbergs Illustrirtes Sonntagsblatt, die Gratisbeilage der „Volks-Zeitung“, bringt im nächsten Quartal einen sehr interessanten Roman von Marie Diers, ferner Novellen von J. Oppenheim, B. Willibald und Ad. Mohr. Die Illustration bringt Abbildungen hervorragender Persönlichkeiten und Ereignisse unserer Zeit, sowie von neuen Erscheinungen auf dem gewerblichen und kunstgewerblichen Gebiet.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,

Berlin W., Lützowstr. 105, W., Kronenstr. 46, O., Große Frankf. Straße 87.

Kneipp-

Malzkaffee heißt einzig der Kathreinersche, denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild und seine Unterschrift als Schutz-Marke gegeben.

Verkauf nur in plombirten Packeten!

Banter Konsum-Verein

G. m. b. H., Bant.

Sonnabend den 24. März cr., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Gemoll, „Zur Arche“.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Berichterstattung der Revisoren.
2. Vertheilung des Reingewinns.
3. Antrag betr. Kündigung des Geschäftsführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes (Kassirer).
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
6. Wahl der halbjährigen Revisoren.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.

Th. Cramer, Vorsitzender.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Schortens und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Bäckerei und Conditorei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute und geschmackvolle Waare zu liefern und bitte das geehrte Publikum, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Paddicken, Schortens.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 3. Zahlperiode (25. Februar bis 24. März) sind bis zum 24. März zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr:

Nähstunde im „Colosseum“ zu Bant.

Panorama.

Gökerstraße 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgestellt:

Hochinteressant!

Abbazia und Volosca

in den Kaisertagen.

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg. 5 Personen 1 Mk.

Vereine Ermäßigung.

Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.

Möbel-Ausverkauf

wegen Zwangsversteigerung des Hauses Gökerstraße 11.

Ca. 35	Nußb.-Garnituren,
Ca. 25	Nußb.-Vertikows,
Ca. 35	Nußbaum-Tische,
Ca. 100	Spiegel,
Ca. 100	Sophas,
Ca. 50	Kleiderschränke,
Ca. 200	Holzbettstellen,
Ca. 100	Matratzen,
Ca. 75	eiserne Bettstellen,
Ca. 25	Waschtische,
Ca. 25	Küchenschränke,
Ca. 35	Küchentische,
Ca. 50	Küchenstühle,
Ca. 50	Wiener Stühle,
Ca. 100	Rohrstühle.

Die gekauften Möbel können bis 15. Mai bei uns stehen bleiben.

Janssen & Carls,

51 Bismarckstraße 51.

Brutmaschine.

Diejenigen, welche **Eier** mit einlegen wollen, müssen solche bis zum **22. d. Mts.** bei Herrn **D. Locken,** Banter Weg, abliefern.

Gutes Logis

für 1 bis 2 junge Leute.

Krimmling, Mitscherlichstraße.

Verantwortlicher Redakteur: K. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg